

herüberkam, um Keelies Bestellung aufzunehmen.

»Weihnachten ist die schönste Zeit des Jahres«, stimmte Holly ihm zu. »Und Geburtstag habe ich da auch.«

»Wodka Martini«, murmelte Keelie. »Zwei Oliven. Egal, was für ein Wodka, Hauptsache, er kommt schnell.« Als die Kellnerin sich zum Gehen wandte, schrie Keelie: »Halt!« Die Frau drehte sich erstaunt wieder zu ihr um. »Kein Alkohol. Ich muss in einer Stunde wieder auf der Arbeit sein. Bitte nur eine Cola.« Die Kellnerin nickte und wollte schon gehen, als Keelie rief: »Nein, warten Sie! Ich brauche die Kalorien nicht.«

»Das Koffein auch nicht«, bemerkte Holly.

»Nur ein Wasser«, sagte Keelie. »Entschuldigung. Ich bin auch nicht besser als meine Kunden. Beim Essen werde ich mich nicht so zickig anstellen, versprochen. Und Sie bekommen ein gutes Trinkgeld.«

»Keine Sorge«, sagte die Kellnerin. »Ich hab noch niemandem ins Essen gespuckt.«

»Bringen Sie ihr den Martini«, sagte Evan nachdrücklich. Nachdem die Kellnerin ohne weitere Einwände von Keelie davongegangen war, redete er munter weiter. »Ich stehe total auf diese ganze Weihnachtsstimmung! Lametta, Mistelzweige, Weihnachtslieder. Sich beschenken. Esskastanien auf dem ...«

»Ihr solltet einen Chor gründen. Lauft ihr doch mal für mich den ganzen Tag im Laden rum. Apropos – tut mir leid, dass ich euch in die Galleria bestellt habe. Die Parkplatzsuche war wahrscheinlich furchtbar.«

»Es war okay«, versicherte Holly. Sie deutete auf die Restaurantfenster, die zur Halleneislaufbahn hinausgingen. »Ich hab die Jungs mitgebracht. Sie sind mit der Babysitterin Eislaufen, und danach dürfen sie mit ihr zu McDonald's. Sie sind völlig begeistert, dass sie mal wieder ein Happy Meal

kriegen – es war also die absolut richtige Entscheidung.«

»Du weißt doch, ich stehe total auf Shoppen«, sagte Evan. »Und montags habe ich immer frei, also bin ich schon den ganzen Tag hier, Geschenke kaufen. Ich werde viel zu früh damit fertig sein.«

»Ich nicht«, sagte Keelie. »Dieses Jahr schenke ich allen todsicher nur Bücher, weil ich nie im Leben lange genug aus dem verdammten Laden rauskommen werde, um mich nach was anderem umzuschauen.«

»Ist doch toll für den Umsatz, wenn ›Buy The Book‹ so überlaufen ist«, sagte Holly.

»Siehst du immer alles positiv?«, fragte Keelie lächelnd, zum einen froh, weil der Martini kam, zum anderen, um ihren Worten die Spitze zu nehmen.

»Möchten Sie auch etwas essen?«

»Wir warten noch auf jemanden«, sagte Holly. Als sie wieder unter sich waren, fuhr sie

fort: »Ivy braucht sicher noch eine Weile. Momentan kommt sie anscheinend nie pünktlich aus dem Büro weg.«

»Wahrscheinlich steht sie im Stau«, sagte Evan.

»Wenn sie noch wesentlich später kommt, verpasse ich sie«, sagte Keelie. »Charlotte war nicht gerade glücklich darüber, länger bleiben zu müssen, damit ich mit euch essen gehen kann.«

»Erzähl uns von deinen schrecklichen Kunden und warum du dich ihretwegen in der Pause betrinken musst«, bat Evan.

»Heute ist ein kleines Mädchen auf eine Pyramide von Büchern über Ägypten geklettert, sodass das Ganze über ihr zusammengefallen ist. Zwei Jungen haben gerollte Landkarten als Lichtschwerter benutzt und Jedi-Ritter gespielt. In der Kinderabteilung hat sich ein Kind erbrochen. Ich musste immer wieder erklären, dass wir nicht das berühmte

Houstoner Buchgeschäft ›Murder by the Book‹ sind. Immerhin hab ich inzwischen Wegbeschreibungen ausgedruckt, damit ich die nicht auch noch jedes Mal wiederholen muss. Alles in allem ein typischer Tag. Gerade vorhin, kurz bevor ich ging, hatte ich einen echten Hauptgewinn. Der Frau war überhaupt nichts recht. ›Die Angestellten haben mich nicht gut beraten‹«, ahmte sie den Tonfall der Kundin nach, bevor sie fortfuhr: »Daher wollte sie mit einem Vorgesetzten reden. Charlotte war immer noch damit beschäftigt, die Kotze wegzuwischen, also hab ich die Kundin übernommen, die sich dann darüber aufgeregt hat, dass ich nur Assistentin des Filialleiters bin. Ich hab ihr Rodneys Karte gegeben, dann kann sie ihn morgen anrufen, wenn sie will. Aber wisst ihr was? Ihr Problem war, dass sie keine Schutzumschläge mag. ›Die sind geschmacklos und sehen billig aus. Haben Sie keine ledergebundenen Bücher? Diese hier